

Dieses Mal standen die Vorbereitungen für den „Tag der offenen Tür am 7.10.2017“ auf dem Programm.

Ich reiste am Dienstag 3.10. in der Früh an und Petra kam Donnerstagnachmittag nach. Ebenfalls mit dabei war ab Freitag unsere Kollegin Marianne und unsere Pflegestelle Marietta. Es wurde am Freitag auch neben vielen Reinigungsarbeiten und Organisationen das Gäste-Zelt aufgestellt. Am Samstag ging es los mit dem „Tag der offenen Tür“. Jana kam samt Familie dazu.



Es war ein wunderschöner Tag und die Menschen vor Ort zeigte großes Interesse an unserer Arbeit. Aktivistin Olga aus Szentes hat wieder einen Malwettbewerb für Kinder ins Leben gerufen, eine Tombola, Essen und Trinken. Marietta ging mit einigen Kindern und Hunden spazieren. Petra begleitete Gruppen durch das Tierheim, erklärte und zeigte, Jana hielt filmisch fest. Es war für uns

toll miterleben zu dürfen, wie die Kinder ihre Berührungssängste überwinden und den Hunden unter Anleitung erste Leckerlis gaben. So schöne Momente entstanden. Alles in allem war es ein sehr erfolgreicher Tag, über den wir uns alle sehr freuten.

Am Sonntag in der Früh begannen wir alles wegzuräumen. Es war geplant, dass wir danach nach Hause fahren, aber es kam alles ganz anders.

Zwei Mitarbeiter sagten noch am Sonntag, als wir heimfahren wollten, dass sie am nächsten Tag nicht mehr zur Arbeit kommen werden. Ildiko wäre somit mit allem alleine gewesen und Petra trat mit der Bitte an mich heran, bis Donnerstag, den 17.10.2017, zu verlängern. Ich sagte zu und versuchte mit einer lieben Freundin meine Dinge zu Hause zu organisieren. Alle anderen mussten aus beruflichen Gründen und schweren Herzens nach Hause fahren.

BERICHT zum TIERHEIMALLTAG:

Was Tierheimalltag bedeutet, erlebte ich dieses Mal fernab von Sonnenblumenfotos und Happy Ends.

Der Tag beginnt meistens um 7:45 Uhr. Um diese Zeit wird ein Kontrollgang im Tierheim gemacht. Dabei wird geschaut, ob es den Hunden gut geht, ob es Vorkommnisse in der Nacht gab. Wenn alles okay ist, geht es ans Futter Herrichten. 180 Hunde müssen derzeit versorgt werden. Das sind an jedem Tag Futtermengen von 80 kg. Nachdem die Hunde gefüttert wurden, verlassen wir das Tierheim kurzfristig, um den Hunden die notwendige Ruhe vor der Reinigungsarbeit zu gönnen. Die Mannschaft lässt den Hunden ca. 20-30 Minuten Zeit um zu fressen, sich zu beruhigen und das Futter zu verdauen.

Weiter geht es dann mit Putzen im Vet-Container, der desinfiziert und gereinigt werden muss, falls es zu Notfällen oder Behandlungen durch die Tierärztin kommt. Zeitgleich wird auch die neue Welpen – bzw. Kranken-Quarantäne gesäubert, die mit Innen-und Außenbereichen ausgestattet ist. Innen sind Fliesenböden zu reinigen, Kojen, Wände, kranke Hunde sind zu versorgen, operierte Hunde bekommen Wasser, neue Liegestätten, Medikamente werden verabreicht, alles muss penibel sauber gehalten werden. Warmwasser gibt es (noch) nicht...



Weiters ist da noch das „kleine Häuschen“, das fest gemauerte Haus als Urbestand des Areals, in dem Hunde in Boxen und auf Lagern über Nacht untergebracht werden können. Diese Hunde sind tagsüber im Freilauf. In der Nacht muss man sie zu ihrer eigenen Sicherheit im Haus verwahren.

Dann geht es ans Arbeiten in den Außenbereichen und Zwingern. Es sind über 60 Zwinger zu reinigen. Den Hunden muss frisches Wasser gegeben werden, die Schüsseln und Eimer werden täglich gewaschen. Das Kotentfernen ist ein knochenharter Job, der sehr viel Bücken, viel Umsicht für den gesamten Zwinger und Schnelligkeit bedarf. Wenn man sich dabei vorstellt, dass das bei Sonne, Regen, Matsch, Sturm und Schneefall geschehen muss, wird man ehrfürchtig vor den Menschen, die das das ganze Jahr tun.

Wenn alle Zwinger versorgt sind, gilt es, verschiedene Ausbesserungsarbeiten im Tierheim zu erledigen. Bei manch kleineren und vor allem größeren Arbeiten ist man stets auch auf externe Handwerker, Aktivisten und Helfer angewiesen, die Zwinger in Ordnung bringen können. Das heißt z.B. Sichtschutz verbessern, Rostiges austauschen, Türen und Zäune sichern, einsturzgefährdete Dächer von Unterständen und desolate Hundehütten reparieren. All diese Tätigkeiten müssen so rasch als möglich erledigt werden. Oft bleibt keine Zeit auf Facharbeiter zu warten, Gefahr ist im Verzug. Ich habe zum Beispiel einen Hundezwinger gesehen, wo das Dach fast eingestürzt wäre, weil die Steher defekt waren. Gemeinsam mit Ildiko habe ich sofort einen neuen Steher montiert und somit die Gefahr gebannt. Wenn man das alles erledigt hat, dann ist es meistens schon später Nachmittag.

Die Hunde, die in der Früh und am Abend Medizin bekommen, müssen am Ende des Tags nochmals versorgt werden. Es gibt derzeit auch abgemagerte Hunde, die entweder aus schlechten Verhältnissen kommen, oder auch im Tierheim Gewicht verlieren (trotz Futter) – meist aufgrund von Stress und Wetterwechsel oder sie sind zu lange im Tierheim und geben innerlich auf. Wir versuchen, sie mittels einer zweiten Mahlzeit wieder aufzupäppeln. Wenn im Tierheim und bei den Mitarbeitern endlich Ruhe einkehrt ist es meist nach 17:30 Uhr. Es folgt noch ein kurzes Abschlussgespräch, danach eine letzte Kontrollrunde durch das gesamte Tierheim bis wir uns verabschieden und auf einen guten nächsten Tag im Tierheim hoffen.

Am Dienstag 10.10. hatte schließlich eine neue Mitarbeiterin angefangen, am Donnerstag sollte ich heimfahren. Die Mitarbeiterin wollte wegen Umzugs noch Freitag, Samstag und Sonntag frei haben. Nach einem Gespräch mit Petra war klar, dass ich bis Dienstag 17.10. verlängern würde. Mit Petra und Gabor war ich die gesamte Zeit über in Kontakt, habe mit ihnen stets Rücksprache gehalten. Gabor, die rechte Hand von Petra in Ungarn, ist Übersetzer und hat schon mehrfach bei Tierheim Aufbauten mitgewirkt. Er tut sehr viel und hat selbst eine Therapie-Ranch mit 80 Hunden.

Auch einen tragischen Vorfall gab es: ein Hund aus dem hinteren Bereich kletterte aus seinem in einen gegenüberliegenden Zwinger. Es kam zu einer Rauferei bei welcher der Rüde Romeo sehr schwer verletzt wurde. Romeo, der früher in Kettenhaltung leben musste, abgemagert mit Steinen und Sand im Magen gerettet wurde, war zu einem stattlichen Hund aufgebaut worden.

Er wurde übel zugerichtet. Es erfordert jeden Tag tierärztliche Kontrolle, Verbandswechsel und Medikamentengabe, um diesen armen Kerl wieder zu Kräften kommen zu lassen. Auch der andere Hund ist mitgenommen, hat Probleme, die tierärztlich abgeklärt werden müssen. Beide Hunde sind Opfer ihres langen Wartens im Tierheim, weder Romeo noch Szenti wurden bislang angefragt. Szenti ist ein Klettermax, der dann leider im falschen Revier landet. Handwerker, die sein großes Gehege ausbruchssicher machen könnten, sind derzeit nicht zur Hand. Hunde schaffen immer wieder das „Unmögliche“. Jeden Tag geschieht etwas Neues mal mehr, mal weniger Dramatisches. Immer wieder gibt es Vorkommnisse, die einen an die Grenzen der eigenen Belastbarkeit stoßen lassen.

Wenn man in die Augen der Hunde blickt, schöpft man Kraft weiter zu machen und zu wissen, wofür man es tut. Diese Zuneigung, die die Haselnuss-Hunde ausstrahlen berührt mich, immer hoffend, dass sie bald ein neues, liebevolles Zuhause finden. Dass sie bald einen Platz finden, wo sie nicht mehr in Hitze, Kälte oder im Wasser stehen müssen.

In einer weiteren Nacht geschah ein schlimmer Unfall. Bei einem Kontrollgang in der Früh fanden Ildiko und ich unsere Fellnase Darius mit Genickbruch in einer Astgabel seines Baums im Zwinger. Er war vermutlich in der Nacht auf den Baum gesprungen und schlecht wieder abgesprungen. Er war ein sehr kraftvolles Tier, dem ebenfalls das Tierheimleben zusetzte. Ich war unendlich traurig und zugleich zornig auf diesen unglücklich gewachsenen Baum. Ich ging in den Zwinger und sägte ihn ab.

Nachdem die neue Mitarbeiterin drei Tage frei haben wollte, standen wir wieder vor der Tatsache, nur zu zweit zu sein. Petra, Gabor und Ildiko versuchten, Personal zu rekrutieren. Dies gelang dann in Form einer ungarischen Aktivistin, die Samstag und Sonntag aushalf.

Am Montag 16.10. sollte endlich ein weiterer ungarischer Mitarbeiter anfangen, der schon zwei Schnuppertage absolviert hatte. Als ich ihn kennenlernte, kam er mir sehr ambitioniert und interessiert vor. Er hatte auch handwerkliche Fähigkeiten und ich schöpfte Hoffnung, dass es mit ihm klappen würde. Wir alle hatten die Hoffnung, dass am Montag im Tierheim ein neuer Abschnitt mit neuem Personal beginnen könne. Gabor war schließlich aus terminlichen Gründen verhindert. Eine telefonische Minikonferenz (so wird das im Tierheim genannt) mit Gabor und den neuen Mitarbeitern sowie Ildiko wurde anberaumt (Gabor hatte zuvor wieder auch mit Petra Details geklärt), um ihnen den Ablauf im Tierheim genau zu erklären. Ich half wo ich konnte und es war ein guter Tag. Beide neuen jungen Leute waren sehr motiviert, sehr lieb und nett zu den Hunden. Das freute mich besonders.

Ich berichtete wieder Petra und Gabor von diesem Tag und wir alle hatten große Hoffnung, das Personalthema überwunden zu haben. Am Dienstag 17.10. musste ich heimfahren, nachdem ich nach zweieinhalb Wochen in Szentes viele Termine aufgeschoben hatte. An diesem Dienstag passierte folgendes:

Die beiden neuen Mitarbeiter waren um 8:00 Uhr nicht im Tierheim. Sie riefen um 8:10 Uhr an, sie hätten Halsweh, müssten zum Arzt, würden später kommen.

Gegen 10:00 Uhr kamen beide mit Halsschmerzen und sichtbar krank. Dennoch nahmen sie ihre Arbeit auf und alle dachten, dass es gut sei. Ich verließ das Tierheim gegen Mittag, verabschiedete mich und sagte, dass ich am Samstag, den 21.10.2017 wiederkommen würde. Am nächsten Tag erfuhr ich dann, dass beide neuen Mitarbeiter nicht mehr kommen würden. Wir erfuhren später, dass sie umgezogen sind- in eine andere Region wegen anderer Arbeit.

Es fiel mir nicht leicht zu fahren, gerade in so einer Situation, wo neue Mitarbeiter anfangen und alles im Umbruch ist. Mein nächster Einsatz als Unterstützerin unseres Vereins Mentor4Dogs ist am Samstag 21.10.

Viele Grüße, Monika